

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 126.

60. Jahrgang.

Wittwoch, den 4. Juni

1913.

Wittwoch, den 4. Juni 1913,  
nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Restauration „Zentralhalle“ hier folgende Sachen, nämlich: 1 Vertikow,

1 Leuchterlampe, 2000 Stück Zigarren, 1 Kiste Ringäpfel, 1 Sofa und 2 Bierkewische an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.  
Eibenstock, den 3. Juni 1913.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Der Wehrbeitrag.

In den Reichstagsverhandlungen ist eine kurze Unterbrechung notwendig geworden, damit die Budgetkommission die Deckungsvorlagen mit Vollmacht durchberaten kann. Auch die Kommission hat mit Rücksicht auf die preussischen Landtagswahlen eine zweiseitige Pause gemacht und wird in ihrer nächsten Sitzung am Mittwoch die Berechnung des Reichschahpfe-fretars über den Betrag des Wehrbeitrags vorfinden. Diese Aufstellung entspricht den in der Sitzung der Subkommission vom 29. Mai gemachten Vorschlägen, wie sie damals bekannt geworden sind. Es kam eine vorläufige Verständigung dahin zustande, daß sämtliche Vermögen von 30000 Mark aufwärts oder, wenn der Steuerpflichtige daneben ein Einkommen von weniger als 2000 Mark hat, von 50000 Mark aufwärts besteuert werden sollen. Auf Grund der damaligen Vorschläge legt das Schahamt diesem Wehrbeitrag aus dem Vermögen Beitragsjahre zu Grunde, wonach von den ersten 50000 Mark 0,1 Prozent erhoben wird. Der Prozentsatz erhöht sich dann stufenweise so, daß von einer Million 1 Prozent, von 5 Millionen 1,3 Prozent und von weiteren Beträgen 1,5 Prozent zu erheben ist. Nach den Berechnungen, die sich auf die Ergebnisse der preussischen Steuerstatistik stützen, rechnet man für Preußen einen Steuerertrag von 396 Millionen, die bis Ende dieses Jahres durch die Vermögenszunahme 450 Millionen Mark ergeben sollen. Nach dem Verhältnis von 8 : 5 berechnet das Reichschahamt die Einnahme im Reiche gegenüber Preußen mit rund 720 Millionen Mark. Nach den Kompromissvorschlägen soll aber auch noch ein Wehrbeitrag vom Einkommen erhoben werden, und zwar will man für diese Veranlagung die Einkommen über 5000 Mark mit einem von 10-15 steigenden Multiplikator kapitalisieren und diese Summe als Vermögen betrachten. Nach diesem System werden in Preußen aus dem Wehrbeitrag vom Einkommen 73,8 Millionen Mark veranschlagt. Für das Reich bedeutet das nach dem Verhältnis 8 : 5 einen Ertrag von 120 Millionen. Das Gesamtergebnis mit 840 Millionen, nämlich 720 und 120 Millionen, ist aber nicht befriedigend, weil das von der Subkommission in Aussicht genommene Kompromiß die Einbringung von mindestens 1000 Millionen Mark vorausgesetzt hat. Es fehlen also nach den Berechnungen des Reichschahamtes noch 160 Millionen, so daß die Budgetkommission aller Wahrscheinlichkeit nach, in ihrer Sitzung am Mittwoch die Höhe des Wehrbeitrags vom Vermögen entsprechend erhöhen wird. Weitzens wird bekannt, daß im Reichstage eine lebhaft bewegte Bewegung gegen das vorgeschlagene System der Kapitalisierung der Einkommen im Gange ist. Die betreffenden Kreise erklären, es sei noch lange nicht das selbe, ob man 50000 Mark Einkommen oder 50000 Mark Vermögen bzw. 50000 Mark Einkommen oder 725000 Mark Vermögen, bzw. gar 100000 Mark Einkommen, oder 1 1/2 Millionen Mark Vermögen habe. Die geplante Kapitalisierung müsse gerade bei den niedrigeren Einkommen ungerecht wirken. Möglicherweise wird daher auch nach dieser Richtung hin in der Kommission noch eine Aenderung vorgenommen werden. Natürlich sind auch die Kommissionsbeschlüsse nur provisorisch, denn man weiß aus Erfahrung, daß im Plenum schon häufig die Abstimmungen über wichtige Paragraphen und Gesetze denen der Kommission direkt widersprechend gelaute haben. Mitunter sind es nur wenige Stimmen, die entscheidend wirken. Deshalb ist es auch noch fraglich, ob das Plenum dem Beschlusse der Kommission über den Wehrbeitrag der Bundesfürsten zustimmen wird. In weiten Kreisen betrachtet man es als eine unabwendbare Notwendigkeit, daß die Bundesfürsten von ihrem Vermögen in demselben Maße wie die Bürger zu den einmaligen Kosten der Wehrvorlage beisteuern. Gegen den Willen der Regierung ist von der Kommission die Theorie von der Steuerfreiheit der Bundesfürsten verworfen und die Steuerpflicht ausdrücklich in das Gesetz aufgenommen worden. Sollte der Reichstag diesen Beschluß bestätigen, so dürfte die Regierung das Gesetz, wenn es

im Uebrigen seinen Intentionen entspricht, gewiß daran nicht scheitern lassen, so unangenehm ihr auch diese Bestimmung sein mag.

## Die Balkan-Sphinx.

Die Tochter des Typhon und der Echidna ist unermüdet im Rätsel aufgeben, und der Mann muß sich erst gefunden werden, der aus dem stark verlaufeneren und sich ständig widersprechenden Nachrichten ein sicheres Endurteil gewinnen kann. Ein Teil der Meldungen spricht von einem engeren Zusammenschluß Serbiens und Bulgariens, ein anderer bezeichnet die Lage wieder als sehr ernst. Was soll man da glauben? Fest steht nunmehr, daß die Unterredung zwischen Pajitsch und Geshow stattgefunden hat. Was sie für Ergebnisse gehabt, wer weiß es? auch die Meldungen hierüber sind nach inhaltlich widerspruchsvoll.

Sofia, 2. Juni. „Agence Bulgare“ meldet: Der serbische Ministerpräsident Pajitsch und der bulgarische Ministerpräsident Geshow sind heute nacht in Zarirod zusammengelassen, um ihre Ansichten über die Lage auszutauschen. Sie einigten sich prinzipiell dahin, daß die Ministerpräsidenten der vier verbündeten Staaten zusammenzutreten, um ein Einvernehmen über alle die Verbündeten berührenden Fragen herbeizuführen zu suchen.

Belgrad, 2. Juni. Offiziell wird mitgeteilt, daß in der in Zarirod stattgefundenen Zusammenkunft zwischen Pajitsch und Geshow beschlossen wurde, die territoriale Frage in einer gemeinsamen Konferenz der Ministerpräsidenten der vier Balkanverbündeten zu regeln. Privaterseits verlautet, daß die Begegnung keine genügende Grundlage zur Beseitigung der bestehenden Schwierigkeiten ergeben habe.

Wie sich die nachstehenden Meldungen zusammereimen, ist auch schwer ergründlich:

Wien, 2. Juni. Der „Südslawischen Korrespondenz“ meldet man aus Belgrad: In politischen Kreisen, die als unterrichtet gelten, erhält sich die Version, daß Ministerpräsident Pajitsch die Grundlage eines neuen Bündnisses auf breiterer Grundlage Bulgarien vorschlägt. Dieser Vorschlag Serbiens, der unter russischer Einwirkung entstanden und auch von Rußland gefördert werde, bezweckt die Schaffung eines neuen Balkanbündnisses auf ökonomisch-militärischer Grundlage. Sollte Bulgarien auf den Vorschlag nicht eingehen, so würde Serbien auf einem internationalen Schiedsspruch bestehen, um Rußland nicht in die peinliche Lage zu versetzen, nach der einen oder der anderen Seite unangenehm entscheiden zu müssen.

Wien, 2. Juni. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Saloniki geschrieben: Die Lage wird als sehr ernst betrachtet. Es verlautet, daß die Griechen ihre Forderung nach Befreiung des Pangeon, sowie der Gebiete von Serres und Drama aufrechterhalten, daß aber die Bulgaren ebenso entschieden auf ihren Forderungen bestehen. Die Nachricht, daß die 7. Division von den Bulgaren abgeschnitten sei, wird von griechischer Seite als falsch bezeichnet. Dagegen bewahrt sich, daß die Griechen sich auch von Litwan zurückgezogen haben. Die Behörden haben die Abreise aller ehemaligen ottomanischen Staatsangehörigen sowie der griechischen Staatsangehörigen im Alter bis zu fünfzig Jahren untersagt. Die Depeschenzensur ist verschärft worden.

Paris, 2. Juni. Der Belgrader Korrespondent des „Matin“ berichtet, daß der Kriegsminister Bojanowitsch ihm unter anderem erklärt habe: Die Lage ist überaus ernst und die Spannung zwischen Serbien und Bulgarien unvermindert. Ich hoffe aber trotz alledem, daß ein Bruderkrieg vermieden werden wird. Serbien hofft, daß die mit ihm befreundeten Großmächte Bulgarien davon überzeugen werden, daß es in der Frage der Teilung der eroberten Gebiete den serbischen Standpunkt einnehmen müsse. Serbien werde alle von seiner Armee besetzten Gebiete behalten, Prilep, Veles, Ochrida und Monastir werden serbisch bleiben. Wenn unglücklicher-

weise ein Krieg unvermeidlich wird, dann wird er kurz, aber blutig sein. Die bulgarische Armee ist ausgezeichnet, die bulgarischen Soldaten sind Helden wie die unserigen. Jedenfalls ist die serbische Armee für jede Eventualität bereit, wenn es nötig würde, könnten sie morgen ins Feld ziehen.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Der Kaiser Ehren doktor aller deutschen Hochschulen. Unter den Gratulanten zum Regierungsjubiläum unseres Kaisers wird sich außer den Vertretern der deutschen Universitäten auch eine Deputation der Technischen Hochschulen befinden. Die deutschen Technischen Hochschulen beabsichtigen, dem Kaiser eine tabula gratulatoria überreichen zu lassen. Der Sprecher wird in einer kurzen Rede dem Kaiser die Mitteilung machen, daß sämtliche elf deutschen Hochschulen ihn zum Doktor-Ingenieur honoris causa ernannt haben.

Die Braunschweigische Thronbesteigung. In Gmundener Gmundener Hofkreise wird versichert, daß die Braunschweigische Thronbesteigung durch den Prinzen Ernst August binnen drei Monaten erfolgen wird. Die amtliche Bestätigung werde jedoch nicht vor Bekanntgabe des Bundesratsbeschlusses erfolgen.

Deutschland und die Affäre Rebl. In mehreren Zeitungen ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß der österreichische Oberst Rebl auch Geheimnisse des deutschen Generalstabes verraten haben könnte. Hierzu wird dem Wolffschen Telegraphen-Bureau von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Beziehungen zu der Nachbarmonarchie zwar die denkbar günstigsten sind und zu gegenseitigen Besuchen geführt haben, daß dies aber nicht einen Austausch der militärischen Geheimnisse zur Folge gehabt hat. Es liegt auf der Hand, daß derartige Material, welches selbst im eigenen Generalstab nur einigen wenigen Persönlichkeiten bekannt ist, nicht zur Kenntnis einer von auch befreundeten, so doch immerhin fremden Macht gebracht wird. Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, Oberst Rebl sei zur Zeit der bosnischen Krise in Berlin gewesen und habe dort mit dem Chef des Generalstabes der Armee konferiert, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es liegt daher kein Grund zu der Behauptung vor, daß durch den Landesverrat des österreichischen Offiziers die deutsche Heeresverwaltung in Mitleidenschaft gezogen worden ist.

### Frankreich.

Die dreijährige Dienstzeit in der französischen Kammer. Die französische Kammer begann am Montag die Beratung des Gesetzentwurfs über die dreijährige Dienstzeit. Le Drèffe, der Präsident der Heereskommission, sprach zugunsten des Entwurfs.

### England.

Anfragen im englischen Unterhause. Der Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, sagte in Erwiderung auf eine Anfrage: Die neue Lage, welche durch die Ablehnung der kanadischen Flottenvorlage geschaffen sei, erfordere die Aufmerksamkeit der Regierung und werde sie haben. Churchill sprach die Hoffnung aus, daß er in der Lage sein werde, über diese Sache im Laufe des Juni eine Erklärung abgeben zu können. Der Abgeordnete King (liberal) richtete eine Anfrage an den Ministerpräsidenten Asquith, ob es ihm bekannt sei, daß sowohl in England wie auch in Deutschland Anspielungen gemacht worden seien, daß gewisse Herrschaften und gewisse mit diesen verkehrende Personen, zu denen auch Parlamentsmitglieder gehörten, sich dazu hergeben hätten, alarmierende und falsche Gerüchte über die Rüstung auszusäen und gewinnstüchtiger Absicht zu verbreiten. Ministerpräsident Asquith erwiderte: Wir haben nichts damit zu tun, was in derartigen Dingen in Deutschland vor sich geht. Soweit dies Land in Frage kommt,



lenne ich keine Andeutungen, welche eine Untersuchung erforderlich machten.

### Kuriosa.

— Aenderung der amerikanischen Einwanderungsgesetzgebung. Senator Dillingham brachte einen Gesetzentwurf ein, der die jährliche Einwanderung aus einem Land auf zehn Prozent von der Anzahl der Personen gleicher Nationalität beschränkt, die nach der letzten Zählung in den Vereinigten Staaten wohnen. Dillingham nimmt an, daß der Gesetzentwurf die Einwanderung aus Griechenland, der Türkei, Italien und Oesterreich-Ungarn vermindern und die aus England und Deutschland, sowie den übrigen Ländern des nördlichen und westlichen Europas vergrößern wird.

### Vertliche und lässliche Nachrichten.

— Eibenstock, 3. Juni. Gestern abend fiel in der Muldenhammerstraße ein aus Bodau stammender etwa 35-jähriger Mann, der sich seinen Freunden gegenüber als Kunstfahrer produzierte, so unglücklich vom Rade, daß er sofort bewußtlos liegen blieb und hier ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Gegen 11 Uhr abends hatte sich der Gestürzte wieder so weit erholt, daß er entlassen werden konnte.

— Eibenstock, 3. Juni. Gegenwärtig hält sich hier ein Naturmensch namens Weigel auf, der seine Broschüren, die nebenbei gesagt höchst eigenartigen Inhaltes sind, und deren Anlauf wir nicht anraten möchten, zu vertreiben sucht. Seines arroganten Auftretens und seiner auffälligen Kleidung wegen wurde der Naturmensch heute morgen hier sikiert.

— Eibenstock, 3. Juni. Am vergangenen Sonntag hielt der Eibenstocker Ballspielklub seinen Dauerlauf von über 6 km ab, der von sehr schönem Wetter begünstigt war und glatt und ohne jeden Unfall verlief. Von den 11 gemeldeten Läufern nahmen nur 8 teil. Punkt 7 Uhr startete die Mannschaft und hielt bis unterhalb der Waldschenke ein fast gleiches Tempo ein. Von da an löste sich nach und nach die geschlossene Kette auf; entwickelte doch jetzt jeder der Läufer sein bestes Tempo. Die Führung hatte von Anfang an Rüttner. Als 2. folgte Georgi, als 3. Wolfram. Während diese 3 Läufer ihr flottes Vorgehen sowie die Reihenfolge beibehielten, entwickelte sich in der hinteren Läuferreihe ein heißer Kampf, wolle doch jeder noch den 4. Preis erringen, was auch Landmann bestens gelang. Als Sieger gingen durch: 1. Rüttner mit 26.2, Min., 2. Georgi mit 26.46, Min., 3. Wolfram mit 27.53, Min., 4. Landmann mit 28.16 Min. Nachdem auch die letzten Läufer angekommen waren, begaben sie sich mit den Mitgliedern nach dem Viehhof, wo die Preisverteilung stattfand. Jeder der Sieger wurde mit einem Eichenkranz belohnt. Ein Gönner des Vereins stiftete als Ehrenpreis für den besten Läufer einen wertvollen silbernen Becher, welcher Herrn Rüttner zuerkannt wurde.

— Eibenstock, 3. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, soll Sonntag, den 8. Juni, abends pünktlich 8 Uhr im Feldschloßchen vom hiesigen Jünglingsverein „Tring“, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Theodor Körner, aufgeführt werden. 1812 unter dem Druck der Franzosenherrschaft gedichtet, hat dieses Stück vor hundert Jahren mitgeholfen, heilige Begeisterung und freudigen Opfermut bei unsern Vätern zu wecken. Er will auch in diesem Erinnerungsjahr seinen Verus an Jungdeutschland erfüllen und es entflammen für seine höchsten Güter: Gott, Freiheit und Vaterland. Das war das Ziel der Einführer im Jünglingsverein für dessen Mitglieder und soll es nun auch sein für die öffentliche Aufführung.

— Carlsfeld, 3. Juni. Gestern Vormittag sollte der 18-jährige Arbeiter Seidel, der an Epilepsie leidet, nach dem Betrißsgraben gehen. Als er von diesem Gange nicht zurückkehrte, forschte man nach ihm und fand ihn im Graben ertrunken vor. Man nimmt an, daß der Ertrunkene einen Krampfanfall erlitten und dabei in den Graben gestürzt ist.

— Johannegeorgenstadt, 2. Juni. Auch an diesem Sonntage war eine große Anzahl Fremder, teils mit Auto, Automobilen, Vorkriegswagen und teils mit den Jagen eingetroffen. Chemnitz allein entfiel gegen 1000 Mann. (Wertstätten-Bahnhof 900 Mann, dazu eine Anzahl Regellubs und Vereine.) Besonders lebhaft ist der Verkehr vom Vogtlande her, da man die neugeschaffene Autolinie Plauen-Reichenbach-Eibenstock benutzt. Der Andrang des Publikums auf dieser Strecke ist so stark, daß sämtliche im Bau begriffenen Autos für andere Linien, an diese abgegeben werden müssen. In interessierten Kreisen beabsichtigt man, nun ganz energische Schritte zu tun, daß die offizielle Autolinie bis Johannegeorgenstadt ausgebaut wird, da unsere Stadt die Zugangstation für das zentrale Erzgebirge ist.

— Auerbach, 2. Juni. Ein erster Automobilzusammenstoß ereignete sich gestern mittag kurz nach 1 Uhr zwischen einem Staatsautomobil und einem Mietauto, in dem Herr Oberleutnant Straube von hier mit einigen Offizieren Platz genommen hatte. Das Staatsauto kam aus Rodewisch und war im Begriff, in die Reichstraße einzufahren, während der andere Kraftwagen die Blauensche Straße herauffuhr. Der Zusammenstoß war ziemlich heftig, und nur der Geistesgegenwart der beiden Kraftwagenführer, die beide Wagen noch im letzten Augenblick zum Stehen bringen konnten, ist es zu danken, daß ein größeres Unglück, das mit Rücksicht auf das vollbesetzte Staatsauto von unabsehbaren Folgen hätte begleitet sein können, vermieden wurde. Beide Wagen wurden erheblich beschädigt. Bei dem Staatsauto wurde die Laterne zertrümmert, der andere Wagen erlitt einen Achsenbruch, Radbeschädigung etc.

— Falkenstein, 2. Juni. Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern abend in der Nähe der Goethestraße. Auf einer Wiese unterhalb der Weismühle wollten mehrere Kinder mit einer kleinen Röhrenmaschine, wie solche in Kindertagen Verwendung finden, Kaffee oder Kakao kochen und gossen beim Zurückgehen der Flamme Spiritus nach. Die Flamme teilte sich dem Spiritus in der Flasche mit und plöglig stand das 8 Jahre alte Mädchen Gertrud des Stickers Adolf Zillig in hellen Flammen. Das Kind wurde demnach mit Brandwunden am ganzen Körper bedeckt, daß die sofortige Ueberführung nach dem Krankenhause Zwidau erfol-

gen mußte, wofür das bedauernswerte Mädchen noch am Abend seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

— Rodewisch, 2. Juni. Das Privatauto mobil der Gännefisch Brauerei in Bernesgrün überfuhr in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 12 Uhr auf der Straße nach dem oberen Bahnhof unweit der Töpferei den 39 Jahre alten Arbeiter Johannes Reuter von hier, der so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er auf dem Wege zum Auerbacher Krankenhaus, wohin er von dem Chauffeur gebracht wurde, verstarb. Den Hinterbliebenen des so plöglig Verstorbenen, einer Witwe mit drei Kindern, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Der Chauffeur und ein Insasse behaupten, vorschriftsmäßig und langsam gefahren zu sein, sodas den Kraftwagenführer keine Schuld treffe. Das Nähere wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Schöned, 2. Juni. Hier hat gestern abend der Arbeiter Meinel seine Geliebte namens Biedermaier ermordet und ist seitdem verschunden. Die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei aus Plauen sind heute früh am Tatort eingetroffen. Zu dieser Mordtat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der 34 Jahre alte Zigarrenarbeiter Meinel kam gestern abend in der 7. Stunde in die Wohnung seiner neunzehn Jahre alten, bei ihren Eltern wohnhaften Geliebten, um sie zu besuchen, wie er das schon öfter getan hatte. Die Familie hat fünf Kinder, von denen die Ermordete das älteste ist. Sie gilt als arbeitsam und brav und es wird ihr von allen Seiten das beste Zeugnis ausgestellt. Das Mädchen arbeitete mit Meinel zusammen in der Richterschen Zigarrenfabrik. Als es dem Meinel am Sonntag abend erzählte, daß es Schöned verlassen wolle, um sich bessere und lohnendere Arbeit zu suchen, drohte ihm Meinel mit den Worten: „Dann erschieße ich Dich!“ Als nun der blinde Stiefvater der Biedermaier, Herr Meier, das jüngste Kind zu Bett gebracht hatte, schickte Meinel den Stiefbruder des Mädchens in eine nahe gelegene Wirtschaft, damit er ihm ein Glas Bier besorgen solle. Als der Knabe kaum den Rücken gedreht hatte, feuerte Meinel einen Schuß auf das Mädchen ab, der die Lunge durchbohrte und sofort tödlich wirkte. Der Mörder entfernte sich von dem Schauplatz des Verbrechens und schlug die Richtung nach Falkenstein ein. Hausbewohner haben ihn, ohne daß sie eine Ahnung von dem Verbrechen hatten, aus dem Hause gehen sehen. Meinel, der in der letzten Zeit einen niedergeschlagenen Eindruck machte und erst im Herbst vorigen Jahres vom Militär entlassen wurde, steht nicht gerade im besten Rufe, unter anderem hatte er sich ohne Erlaubnis von seiner Truppe entfernt. Bis heute früh konnte der Mörder trotz eifriger Nachforschens nicht ermittelt werden.

### Eingefandt.

Eine außerordentlich bemerkenswerte Mitteilung bringt der Bericht über die 61. Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins in Erzgeb. Demzufolge hat Geh. Dekonomierat Schubart-Cuba ausgeführt: „Die Schweinepreise sind um zwanzig Prozent gefallen und haben jetzt einen Tiefstand erreicht, welcher für viele Landwirte die Schweinemast unproduktiv macht.“ Die Fleischpreise sind freilich dieselben, außergewöhnlich hohen geblieben. Bei Preissteigerung brauchen wir gewiß nicht lange auf Ankündigung durch die Fleischverwertung zu warten. Warum kündigt die Innung nicht gleichermäße das Sinken der Preise an? Die Bevölkerung wartet bisher vergeblich darauf. Es tut not, darauf hinzuweisen, daß die Viehpreise längst nicht mehr die alte Höhe haben. — Das sachverständige Urteil des Geheimen Dekonomierats Schubart wird wohl von seiner Seite angezweifelt werden können. R. K. L.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

4. Juni 1813. An diesem Tage wurde der Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Parteien zu Poischwitz, unweit Jauer, abgeschlossen. Die Waffenruhe sollte bis zum 20. Juli wahren, wurde aber später bis zum 10. August verlängert. Während dieser Kriegesstille sollten die Friedensverhandlungen gepflogen werden, an deren Resultatlosigkeit keine der Parteien von vornherein zweifelte. Die Waffenstillstandsverhandlungen waren mit großen Schwierigkeiten verknüpft gewesen, sowohl bezüglich der Dauer der Waffenruhe (da Napoleon anfänglich drei Monate verlangte), als auch bezüglich der neutralen Zone. Die nach langem Feilschen vereinbarte Grenzlinie ging für die Verbündeten von der böhmischen Grenze über Landeshut, Bolkshain, Striegau, Ranth bis zur Oder, für die Franzosen von der böhmischen Grenze über Schreiberhau, Lahn, Reutrich bis zur Rappach und Oder. Der neutrale Raum betrug drei bis fünf Meilen Breite, in diesen fiel auch Breslau; Hamburg mußten die Verbündeten aufgeben, da Napoleon auf dessen Besitz bestand. — Noch vor Abschluß des Waffenstillstandes kam es am genannten Tage zu dem schweren und den ganzen Tag währenden Gefecht bei Ludau zwischen Bülow und Dubinot. Ersterer hatte 16000 Mann und 54 Geschütze zur Verfügung, letzterer 18000 Mann und 45 Geschütze. Das Gefecht hätte sich zu einer richtigen Schlacht entwickeln können, wenn beide Führer nicht mit großer Vorsicht vorgegangen wären. Beide glaubten, sich überlegenen Streitkräften gegenüberzusetzen. Der Angriff auf Ludau erfolgte von den Franzosen, sie hatten auch zuerst Erfolg, wurden aber bald von den Preußen, die das ihnen sehr günstige Gelände klug benutzten, zurückgetrieben. Der französische Marschall zog das Gefecht solange hin, bis er sich unter dem Schutze der Dunkelheit mit Anstand zurückziehen konnte. Der Verlust der Verbündeten betrug 720 Mann, der der Franzosen das Doppelte. Leider wußte Bülow seinen Sieg nicht auszunutzen; er konnte sich aus Verpfleg-

ungsrückichten zu einer energischen Verfolgung nicht entschließen. Bevor es zu einem neuen Zusammenstoß kam, der unvermeidlich war, erfolgte der Abschluß des Waffenstillstandes.

### Zweite Ehe.

Roman von M. Frommershausen-Romanet.

(17. Fortsetzung.)

„Et — warum gleich das Schlimmste befürchten? Wie viele Diphtheriefälle bringen wir heute mit Glanz durch! Jedenfalls wollen wir gleich eine Einspritzung machen. Du weißt ja, die wirkt Wunder.“ Er hatte das Serum schon mitgebracht und nahm die Impfung sofort vor.

Dann gab er noch einige Verhaltensmaßregeln und entfernte sich.

Leonore trat an Annchens Bett. Aufs pünktlichste befolgte sie alle Anordnungen. Sie überredete Dietrich, noch einige Stunden zu ruhen. Er mußte am Morgen ja wie immer auf die Redaktion.

Dann saß sie und wachte.

Sie sah das Kind an und fühlte, daß sie es noch nie so lieb gehabt hatte wie in diesen Stunden der Not.

Dietrichs Worte klangen vor ihrem Ohr: sie ist verloren!

Nein, dahinein konnte sie sich nicht versetzen. Ihr eins der anvertrauten Kinder nehmen, das konnte Gott nicht tun.

Schwere Krankheit, langwierige Pflege, jahrelanges Siedtum, — das alles konnte sie sich vorstellen, nichts davon schreckte sie. Aber der Tod? Dagegen lehnte sie sich auf. Der durfte nicht kommen und hineingreifen in ihre Familie mit seiner grünenhaften Hand. Es war genug an dem großen Sarge, dem man vor drei Jahren aus diesem Hause in den Garten des Todes getragen hatte; — nicht noch einmal, nicht noch einmal!

Wie hatte Leonore daran gedacht, daß der Tod bei ihnen einkehren könne, — daran nie, auch dann nicht, wenn sie ihre Lage als schwierig empfunden hatte.

Schwierig? Schwer? Nichts war es gewesen. Als Väterung erschien ihr jede innere Unzufriedenheit gegen die gegebenen Verhältnisse angeht die Größe: Tod.

Gewiß, er kommt von Gott, er ist ein himmlischer Bote, der „letzte Feind“, der aufgehoben wird, aber doch ein Feind. Darf er bereits über die Schwelle treten, die sie erst vor einhalb Jahren überschritt, um neues Leben zu entfachen, nachdem kaum die Todeschatten aus diesem Hause gewichen waren? Rimmermehr!

Wie träumend und doch im vollsten Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit tat sie das Erforderliche zur Bänderung der wachsenden Beschwerden des Kindes. Sie öffnete die Fenster weit, um möglichst viel frische Luft hereinzulassen in dieser heißen Augustnacht, die kaum eine Abkühlung brachte.

Er stand am Fenster, während Annchen in minutenlangen, unruhigen Schlaf verfallen war, und sah in die aufgehende Sonne. Heiß und brennend stand sie am glashellen Himmel, unbeflümmelt um das lechzende Erdreich.

„Dhnmacht überall“, dachte sie. Sie fühlte sich von rückwärts umfaßt. Dietrich war hinter sie getreten.

„Wie steht es, Leonore?“

Sie wandte ihm ihr bleiches Gesicht zu.

„Ich weiß es nicht. Aber sie soll leben, Dietrich, sie muß leben!“

„Ja, Herzkind, wenn Gott will. Wir müssen stillhalten, wie er es sagt.“

Wie sie ihn bewunderte um solche Seelengröße! Selig ist der Mann, der erduldet hat. Ihm ist für immer der Stempel seiner Leiden aufgedrückt. Er wurde über sich selbst hinausgehoben, als er vor drei Jahren die Worte sprechen lernte: Wie Gott will.

Erich kam und untersuchte aufs Neu. Auch die Eltern und Geschwister wurden mit dem Serum impft. Willibald und Klein Lenchen bleiben nun ganz Pinas Pflege überlassen, denn Leonore durfte mit ihnen nicht in Berührung kommen.

Das Serum schien seine Wirkung zu tun, und Leonore atmete auf. Sie konnte die Glückseligkeit nicht ausdenken, wenn Annchen wieder gesund würde.

„Ich fühle mich viel besser, Mutti, das Atmen geht leichter“, sagte Annchen und streichelte Leonores Hände. „Ach Mutti, wenn ich doch immer bei dir bleiben könnte!“

„Du gehst nicht von mir fort, Lieblich“, murmelte Leonore und biß sich auf die Lippen, um nicht aufzuschreien.

„Hast du die Mutter so lieb?“ fragte Dietrich, der dabeistand.

Annchen nickte und lächelte zaghaft. Es war, als sei ihr Herz plöglig aufgeschlossen, als könne es den Reichtum zeigen, der darin verborgen lag.

Sie war eine geduldige und anspruchlose Kranke. Ihre Augen folgten immer Leonore bei allem, was sie im Zimmer tat. Wenn sie auf einen Augenblick fortging, hing ihr Blick erwartungsvoll an der Tür, durch die sie wieder eintreten mußte.

Als sie einmal zu ihr kam, streckte ihr das Kind mit einer unbeschreiblich sehnsüchtigen Gebärde beide Arme entgegen: „Ach mein Mutti!“ sagte sie jählich.

Ueberwältigt kniete Leonore bei ihr nieder. Sie hätte keinen Ausdruck finden können für das Uebermaß von Liebe, die sie in der Minute durchströmte. Aber sie preßte Annchen an sich und küßte sie auf Stirn und Wangen.

„Mein Mutti!“ — Worte, die sie niemals im Leben vergaß.

Im Laufe der folgenden Nacht verschlimmerte sich Annchens Zustand. Sie fing an zu phantastieren.

schön  
seite.  
nicht  
schitt  
kein  
sein  
in  
Rötig  
indes  
und  
ben  
gange  
Kun  
nora  
Schlu  
D  
spreche  
feinen  
Annche  
das m  
bestimm  
mich d  
in der  
nora  
Ru  
nächste  
fragte  
gewisse  
wurde  
heraus  
auf D  
schwer  
mehr  
qualvol  
seite, w  
Er  
können,  
sah sie  
Kauise.  
statt, wi  
liegt er  
Ba  
Bau-, Wa  
L  
empfehl



„Siehst du die roten Blumen, Mutti? Ach wie schön, ach wie wunderschön!“  
Als Doktor Werner kam, nahm er die Eltern beiseite.

„Das Serum hat in diesem Falle seine Wirkung nicht getan,“ sagte er. „Wir müssen den Luftröhrenschnitt machen.“

Leonore zitterte an allen Gliedern. Sie sprach kein Wort. Dietrich schob ihr sachte seinen Stuhl hin. Sein Gesicht war wie aus Eisen. Er war immer stark in Stunden großer Not.

„Soll ich an Doktor Felsen telefonieren?“  
„Bitte, sag ihm zu welchem Zweck, und er wird das Rötige mitbringen. Die Frau Professor und ich treffen indes die Vorrichtungen.“

Dietrich sah sie fragend an.

„Kannst du, Leonore?“

Sie stand mit einem Ruck auf.

„Ja, ich kann.“

Da wusste er, daß er sich auf sie verlassen könnte, und eilte fort.

Die Operation war vorüber, die silberne Kanüle in den Hals eingeführt, die Atemnot erlischt.

„Gelungen!“ sagte Erich.  
„Ich gratuliere,“ entgegnete sein Kollege, dessen ganzes Gesicht strahlte. „Eine hervorragende Leistung! Nun wird alles gut gehen.“

Erich erwiderte nichts.  
„Nicht wahr, jetzt dürfen wir hoffen?“ fragte Leonore eindringlich.

Er nickte.  
„Das dürfen wir. Jetzt Ruhe und ab und zu einen Schluck Milch. Ist dir nun besser, Annschen?“

Sie nickte matt.

Die Ärzte entfernten sich mit Dietrich.  
„Was ist nur, Muttschen? Ich kann ja nicht sprechen?“ flüsterte das Kind ängstlich. Ich habe ja keinen Ton? Was haben sie mit mir gemacht?“

„Sie haben die böse Krankheit fortgenommen, mein Annschen. Eine Weile mußt du leise sprechen. Doch das macht nichts. Später wird das silberne Röhren beseitigt und du kannst sprechen wie sonst. Wie ich mich darauf freue! Du auch?“

Annschen nickte nachdenklich.  
„Aber ich bin doch sehr krank, Muttschen?“

„Du warst sehr krank, doch jetzt bist du wieder in der Besserung,“ erklärte Leonore zuversichtlich.

„Jetzt will ich schlafen.“  
„Und dann wirst du fröhlich erwachen,“ dachte Leonore. „Gott sei dank, daß wir so weit sind.“

Ruhige Stunden folgten. Erich kam oft, auch am nächsten Tage. Er äußerte sich wenig, und Leonore sagte nicht. Wahrscheinlich konnte er erst nach einem gewissen Zeitraum urteilen.

Wenn die Kanüle zur Reinigung herausgenommen wurde, prüfte er sie sorgsam. Es kam nicht viel Schleim heraus. Am nächsten Tage hörte der Auswurf ganz auf. Das Atmen wurde wieder beschwerlicher. Es ging schwer und stoßweise, und Annschen fand keine Ruhe mehr. Die Messung ergab gesteigertes Fieber. Nach qualvollen Stunden der Nacht nahm Leonore Erich beiseite, während Dietrich auf die Redaktion gegangen war.

„Jetzt sagen Sie mir, wie es steht, Herr Doktor.“  
Er wich nicht mehr aus.

„Der Schnitt hat leider nicht weit genug greifen können, meine liebe Frau Professor,“ sagte er leise und sah sie mitteilend an. „Das Gift sitzt unterhalb der Kanüle. Dort hat sich der Schleim verhärtet, und anstatt, wie ich hoffte, den Weg durch die Röhre zu nehmen, liegt er fest und ist nicht herauszubringen.“

„Keine Hoffnung?“

Er antwortete nicht. Er wußte nichts zu sagen angesichts dieser sammervollen Augen, die das Todesurteil von seinen Jügen lasen.

So ging er.  
Leonore stand aufrecht; — ob es lange, ob es kurz war, wie hätte sie das sagen können! Auf einmal glitt sie an der Tür des Krankenzimmers nieder, ganz langsam, ganz geräuschlos. Die Arme strichen an der Wand herab, ruckweise, tastend, immer tiefer, bis die Fingerspitzen den Boden berührten, und die ganze Gestalt zusammenkauert niederfiel wie eine tödlich Betroffene.

Die schwerste Stunde ihres Lebens schien gekommen.

Fortsetzung folgt.

### Bermischte Nachrichten.

**Militärische Verfolgung einer Bande.**  
Aus Kronstadt wird gemeldet: Eine Bande von 12 tollkühnen Gestalten treibt an der ungarisch-rumänischen Grenze ihr Unwesen und verlegt die Bevölkerung in Angst und Schrecken. Sie haben u. a. das Kastell des Grafen Karolji überfallen und vier Gendarmen, die sich ihnen entgegenstellten, erschossen. Das Gendarmeriekommando entsandte gegen die Räuber 220 Gendarmen, um ihrer endlich habhaft zu werden. Es entwickelte sich zwischen den Gendarmen und den Banditen ein Kampf. Den Räubern gelang es aber zu entkommen. Nun wurden zwei Bataillone Militär zu ihrer Verfolgung ausgesandt und auch die rumänischen Behörden haben eine Abteilung Soldaten an der Grenze aufgestellt, damit die Mordgefallen nicht über die Grenze entweichen.

**Ein gutes Hausmittel bei Hautauschlägen, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen, Pickeln, Mittelfuß, Berliin.**  
Juckes Patent-Medizinale-Seife, deren hervorragenden Eigenschaften in dem unserer heutigen Gesamt-Ausgabe beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Insekte Leser seien auf den ebenso lehrreichen, wie interessanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders hingewiesen.

**Wettervorhersage für den 4. Juni 1913.**  
Nordwestwinde, meist heiter, warm, Gewitterneigung.  
Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 3. Juni, früh 7 Uhr  
1,0 mm + 1,0 1 qm 1 auf Bodenfläche.

### Personenliste.

Uebermachtet haben im  
Rathaus: Martin Friedrich, Kraftwagenführer, Plauen. Georg Schiller, Pfm., Chemnitz. Frau v. Mittelblat, Berlin.  
Reichshof: M. Seidel, Pfm., Grimmitzschau. Richard Bernholt, Pfm., Hamburg. Heinrich Schön, Architekt, Köln a. Rh. Dr. William Weider, Professor, Eibenstock. Christian Stolle, Pfm., Neustadt. Stadt Leipzig: Paul Knoche, Pfm., Chemnitz.  
Englischer Hof: Therese Schurabus, Antuarine Weinert, Johann Reichwein, sämtl. Handelsleute, Juidau.  
Reichhaus: Karl Richter, Schuldirektor i. R., Marie Moysmann, Hausdame, Suse Köhler u. Sohn, sämtl. Leipzig.  
Stadt Dresden: Reinhold Sohr, Pfm., Chemnitz.  
Deutsches Haus: Robert Martin, Handelsmann, Rändler.

**Kirchl. Nachrichten aus der Paroche Eibenstock**  
Mittwoch abends 7,9 Uhr: Bibelstunde. Diakonatsvikar Wagner.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Mittwoch, den 4. Juni 1913, vorm. 10 Uhr: Wochengemeinschaft. Pastor Ruppel. Abends 8 Uhr: Bibelstunde. Pfarrer Wolf.

### Neueste Nachrichten.

— Wien, 3. Juni. Die hiesige Presse begrüßt den heute hier eintreffenden Prinzregenten von Bayern in ganz besonders herzlicher Weise. Die „Reichspost“ schreibt: Wenn auch der Antrittsbefuch des Prinzregenten und seiner Gemahlin ein offizieller Akt ist, so erheben ihn die innigen Beziehungen der beiden Dynastien und Völker

und die edle Persönlichkeit des Prinzregenten weit darüber hinaus, zu einem herrlichen Feste.

— Wien, 3. Juni. Wie die „Zeit“ erfährt, sind vor kurzem zwei Offiziere der Festungsartillerie in Cattaro, ein Hauptmann und ein Leutnant unter Epiona geverdächtigt verhaftet worden. In der Affäre Redl wurden in Prag sieben und in einigen anderen Garnisonen mehrere Offiziere, die mit Redl in nähere Berührung gekommen sind, einem ziemlich eingehenden Verhör unterzogen. Die Untersuchung brachte Folgendes zutage: Sowohl in Wien, wie in Prag gibt es eine große Anzahl Personen, die als russische Untertanen polizeilich gemeldet sind. Die Nachforschungen ergaben weiter zwei interessante Momente: Vor allem gehen die Leute keinem Verdienst nach und andererseits ist es auffallend, daß sie keine direkten Geldsendungen erhalten. Die Polizei hat bereits eine genaue Liste dieser Personen angelegt. Ferner hat die Polizei die Ueberwachung gewisser Kaffeehäuser angeordnet.

— Paris, 3. Juni. Der Belgrader Korrespondent des „Matin“ meldet seinem Blatt, daß er Pasitsch bei seiner Rückkehr von der Zusammenkunft mit Geshow am Bahnhof erwartet habe und mit ihm ein längeres Gespräch führte. Pasitsch habe eine sehr befriedigende Miene zur Schau getragen und einen großen Blumenstrauß mitgebracht, den ihm Geshow überreicht hatte. Der Korrespondent beglückwünschte den Ministerpräsidenten zu der Ausführung seiner Mission. Pasitsch dankte und meinte, daß kein Grund vorliege zur Beglückwünschung. In kann zu meinem großen Bedauern Ihnen nicht viel mitteilen. Unsere Zusammenkunft war sehr herzlich, und ich bin sehr zufrieden mit ihr. In den Stunden unseres Besammentreffens haben wir alle schwebenden Fragen ernstlich und eingehend besprochen und wir werden sie regeln ohne dritte Personen hinzuzuziehen. Wir sind darin einig, daß die Chiese der vier Balkanstaaten eine neue Zusammenkunft haben müssen, um zu einer definitiven Einigung zu kommen. Gewiß werden große Schwierigkeiten zu überwinden sein, doch unüberwindlich sind sie nicht, wenn die Alliierten guten Willen zeigen. Der Korrespondent fragte, ob ein Krieg zwischen Serbien und Bulgarien nun als ausgeschlossen zu betrachten sei. Pasitsch antwortete: „Ich hoffe es.“ Der Korrespondent sagte, daß gewisse militärische und politische Kreise auch die Befürchtung hegen, daß Bulgarien die Zusammenkunft nur angenommen habe, um Zeit zu gewinnen und seine militärischen Konzentrationen weiter führen könne. Halten Sie die Furcht für begründet? Pasitsch antwortete, daß er nicht wissen könne, wie die bulgarischen Staatsmänner denken, am allerwenigsten könne er ihre Hintergedanken erraten. Ich hoffe aber, so meinte er, daß wir zu einer Verständigung kommen werden, aber wir werden unsere Arme für jede Eventualität bereit halten. Auf die Frage, ob die beabsichtigte Konferenz in Petersburg stattfinden werde, antwortete Pasitsch, daß hierzu Belgrad oder Sofia in Aussicht genommen sei.

— Petersburg, 3. Mai. Auf mongolischem Gebiet ist es nach hier eingegangenen Nachrichten zu blutiger Zusammenstößen zwischen Mongolen und Chinesen gekommen, wobei die Mongolen besiegt wurden. Sie hatten 30 Tote und ein Duzend Verwundete.

## Kursbericht vom 2. Juni 1913 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	Dresdner Stadtanl. von 1906	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	Dresdner Bank	Canada-Pacific-Akt.
Reichsanleihe	Magdeburger Stadtanl. von 1906	Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	Sächsische Bank	Sächs. Webstoffabrik (Schönberg)
Preussische Consols	Ausländische Fonds.	Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	Deutsches-luxemb. Bergwerks-Ges.	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.
Österreichische Goldrente	Oesterreichische Goldrente	Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	Wanderer-Werke	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei
Ungarische Goldrente	Ungarische Goldrente	Chemnitz Aktienspinnerei	Chemnitz Aktienspinnerei	Weisenthaler Aktienspinnerei
Chinesen von 1896	Chinesen von 1896	Sächsische Maschinenfabrik	Chemnitz Werkzeugm. (Zimmern.)	Vogel. Maschinenfabrik
Japaner von 1906	Japaner von 1906	Neue Boden-A.-G.-Obl.	Schuckert Elektrizitäts-Werke	Harpener Bergbau
Rumänen von 1906	Rumänen von 1906	Mitteldutsche Privatbank	Grosse Leipziger Strassenbahn	Planener Tüll- und Gard.-A.
Buenos Aires Stadtanleihe	Buenos Aires Stadtanleihe	Berliner Handelsgesellschaft	Leipziger Baumwollspinnerei	Phönix
Wiener Stadtanleihe von 1906	Wiener Stadtanleihe von 1906	Darmstädter Bank	Hansdampfischiffahrts-Ges.	Hamburg-Amerika Paketfahrt
Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.	Deutsche Bank	Geisenkirchener Bergwerk-Akt.	Planener Spinnerei
Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	Chemnitz Bankv.-Akt.	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	Vogeländische Tüllfabrik
			Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	Reichsbank
			Dresdner Gasmotoren (Hilla)	Diskont für Wechsel
				Zinsfuß für Lombard

### Hans Häupel,

Bau-, Wasser- und Klosett-Anlagen,  
Langestr. 12  
empfehlen sein Lager in Haus- und Küchengeräten als:

- Verzinkte Eimer
- Jandenschöpfer
- Kohlenkisten
- Engl. Kohlenkasten
- Gehante Stahlblech-Giertiegel
- Gießkannen, roh und lackiert
- Spirituskoker
- Reibmaschinen
- Sturm-Laternen
- Rummel-Laternen
- Hänge- u. Tischlampen
- Lampen-Schirme
- Sämtl. Emaillewaren
- Waschbretter
- Küchenwagen
- Brotkapseln
- Kaffeeautomaten
- Glühbirnen
- Gas-Zylinder
- Wiegemeßer
- Wassermesser
- Werkzeuge u. Menagehänder zu äußersten Preisen.

### Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend 11 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach langem schweren Leiden meine herzengute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und innigste geliebte Braut, Fräulein

## Marta Emilie Arnold

im 25. Lebensjahre. In tiefer Trauer

**Hermann Arnold**  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
**Otto Tauscher** als Bräutigam.

Carlsfeld, 3. Juni 1913  
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/4 4 Uhr statt.

### Wiederholte Warnung!

Das Herumlaufenlassen von Säugern auf meinem an der Sosaerstr. gelegenen Grundstück sowie das Betreten desselben werde ich nunmehr unanfechtlich strengstens bestrafen lassen. Für Kinder mache ich die Eltern verantwortlich.

**Emil Reichsner.**

### Plakate:

## Wohnung f. Sommerfrischler zu vermieten

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

**Emil Hannsbohn.**

Herrn mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz und

## Haarausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Präuter-Schaum** (Pat. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Präuter-Saarwasser** (Fl. 1.25 u. 2.50 Mk., außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Präuter-Saarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bekräftigt. Gilt bei **H. Lohmann, Drogerie.**

## Reise-Schokolade

in großer Auswahl.  
**R. Seibmann, Langestr. 1.**

## Ursprungszeugnisse

empfehlen

**E. Hannsbohn.**

## Mundwasser

## Zahnpulver

## Zahnpasten

## Zahnbürsten

## Haarwasser

## Lockenwasser

## Bay-Rum

## Javal - Pixavon

## Shampoo

## Mandelklee

empfehlen bestens die Drogenhandlung von

## H. Lohmann.



Inserate jeder Art finden weitest Verbreitung im Amtsblatt.



# Weisse Woche



Die denkbar billigsten Preise, die bekannt grösste Auswahl nur ausgesucht bester Fabrikate haben meine Weisse Woche zum grössten geschäftlichen Ereignis der Sommersaison Zwickaus und seiner Umgebung gestaltet.



Grosse mit meiner Engros-Abteilung zusammen getätigte, äusserst günstige Abschlüsse, setzen mich in den Stand, in diesem Jahre besondere Vorteile zu bieten und bitte ich die am Freitag erscheinende Annonce einer geneigten Durchsicht zu unterziehen.

## Friedrich Meyer

Zwickau.

Marienstrasse—Wilhelmstrasse.

Zwickau.

### Operellen-Gastspiel in Eibenstock im Feldschlösschen.

Direktion Felix Schleichardt.

Wittwoch, den 4. Juni 1913, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit Orchester:  
Nur einmalige Aufführung.

#### Buppchen.

Neueste große Vaudeville-Operette in 3 Akten von Curt Kraaz und Jean Ren. Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Jean Gilbert. (Komponist von Polnische Witschaft usw.)

Personen:

August Briefkorn, Gutsbesitzer  
Laura, seine Frau  
Hortense,  
Marie, } seine Nichten.  
Lore,  
Hilbe,  
Egbert Blankenstein, Hortenses Gatte  
Buppchen (Hänschen Schulze-Vorsdorf)  
Fred William Blad,  
von Bennewig,  
von Donnheim, } Mitglieder des R. A. G.

Dir. Schleichardt.  
Marianne Leithner.  
Hannchen Schleichardt.  
Frieda Schleichardt.  
Grete Schleichardt.  
Fränze Schleichardt.  
Ernst Buchwald.  
Karl Franz.  
Franz Riederer.  
Kurt Hilbrand.  
Willy Schiff.  
Paul Schilling.  
Paul Hülsen.  
Anna Schilling.  
Gusta Schleichardt.  
Carl Müller.

Egon Hallersdorf, Leutn. d. d. Luftschifferabtlg.  
Frau Schulze, Buppchens Mutter  
Dörthe, Dienstmädchen in Briefkorns Gut.  
Kulide, Gen darm

Mitglieder der Sanitätskolonne. Mitglieder des R. A. G. Barmädchen.  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn G. Emil Bittel und im Feldschlösschen Speersitz Mk. 1.20, 1. Platz nummeriert Mk. 1.00, 1. Platz ohne Nummern 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., 3. Platz 40 Pf. An der Abendkasse Speersitz Mk. 1.50, 1. Platz numm. Mk. 1.20, 1. Platz ohne Numm. Mk. 1.00, 2. Platz 70 Pf., 3. Platz 50 Pf., Gallerie 40 Pf.

### Voranzeige. — Biel-Haus.

Donnerstag, den 5. Juni

#### 1. Sommer-Konzert.

**Persil**  
Der grosse Erfolg!  
Wäscht  
bleicht u.  
desinfiziert  
Henkel's Bleich-Soda

Eine sonnige  
**Wohnstube**  
mit Bodenkammer sofort oder  
später zu vermieten Breitestr. 3.  
**Schöne Schlafstelle**  
zu vermieten Wehstr. 5, II, L.  
**Ein Kinderwagen**  
ist zu verkaufen Wehstraße 8.

### E. B.-C.

Deut: **Wittwoch** abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**Versammlung** im Vielhaus.  
Das Erscheinen aller Mitglieder  
ist unbedingt nötig, da wichtige Tages-  
ordnung.

### 10 Arbeiter

für vorübergehende Arbeit sofort ge-  
sucht **Baumeister Kiess.**

### 2 Stuben

sind sofort zu vermieten  
untere Crottenseckstr. 5.

**Einbruchdiebstahl**  
Stuttgarter Mit- u. Rückversicherung  
Aktiengesellschaft  
Grundkapital: 10 Millionen Mark  
Versicherung gegen  
**Einbruchdiebstahl**  
und **Beraubung**  
Günstige Bedingungen  
Mässige Prämien  
Deut- u. Sicherheitsabgabe  
Vertreter:  
Subdirektion:  
Max Berger, Chemnitz, Johannisplatz 12  
Vertreter:  
H. Pfaffers, Eibenstock, Rehwasserstr.  
**Beraubung, Erpressung**

### Central-Theater.

Grösstes und elegantestes Theater am Platz.

Heute Dienstag:

Fortsetzung des mit grossem Erfolg aufgenommenen  
Filmdramas

### Menschen unter Menschen

3. und 4. Episode (5 Akte).

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Dir.: **Rieh. Banesky.**

### Restaurant u. Sommerfrische „Zimmersacher“.

Freundliche Einladung

allen werten Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten zu dem heute  
Wittwoch von nachmittags 3 Uhr ab stattfindenden

### Damen-Kaffee.

Von abends 6 Uhr ab: Spezialität: **Warmen Schinken mit**  
Kartoffelsalat.

Ergebenst

**Hedwig verw. Ehrler.**

### Herren Fabrikanten! Zur gefl. Beachtung!

Für den Budapestter Platz sucht in der Damenmode und  
Epheubranche bei der In. Engros- und Detail-Kundenschaft  
seit 10 Jahren vorteilhaft eingeführter Herr einige In. Ver-  
tretungen.

Diese Budapest V, Hegyházi-gasse 10.

**Armin Ballint.**

### Wohnhaus

Ein einstöckiges gut ausgebautes  
wird verkauft. Kaufgefuche sind schrift-  
lich an die Exped. d. Bl. abzugeben.

### Die öffentl. Vorbildersammlung

der hiesigen Zweigabteilung der Sch.-  
Kunstschule Plauen  
ist geöffnet:  
10—12 Uhr vorm. tagl. an den Wochentagen  
7—9 abends Dienstag.  
11—1 vormittags Sonntag.